



EXAMENSKONZERT

im Rahmen des Master-Studienganges Kirchenmusik Klassisch

Sonntag, 04. Februar 2024, 17.00 Uhr
Münsterkirche Herford

Marianna Martines (1744-1812)

„Quarta Messa“, für Soli, Chor und Orchester
komp. 1765, daraus Kyrie und Gloria

Barbara Strozzi (1619-1677)

„O Maria“, Solomotette für Sopran und Basso Continuo

Marianna Martines

„In exitu Israel“, Psalmkomposition für Soli, Chor und Orchester

Sopran: Katja Vorreyer (Zwischenprüfung im Studiengang
Künstlerische Reifeprüfung Oratorien- und Liedgesang)

Alt: Anna Padalko / Tenor: Florian Feth / Bariton: Rainer Weiss
Chor der Hochschule für Kirchenmusik

Orchester der Hochschulkonzerte, Konzertmeisterin Živana Schmilgun

Leitung

Prof. Hildebrand Haake (Kyrie)

Studierende BA-Kirchenmusik (Gloria): Ingmar Stiller, Olga Zhukova,
Iris-Kerstin Peters, Leon Frederic Kleemeier

Christoph Willms (Examen MA-Kirchenmusik): „In exitu Israel“
Künstlerische Gesamtleitung: Prof. Hildebrand Haake

Der Vater von **Marianna Martines (1744–1812)** war Zeremonienmeister des päpstlichen Nuntius in Wien und dadurch bestens vernetzt in diplomatischen Kreisen. So überwachte der Hofdichter Pietro Metastasio (späterer Librettist Mozarts) die Erziehung und Ausbildung Mariannas, und die Liste ihrer Musiklehrer liest sich wie ein Who is Who der Musikwelt: Joseph Haydn unterrichtete sie auf dem Klavier, Nicola Porpora im Gesang, Johann Adolph Hasse in Komposition.

Ihre musikalischen Fähigkeiten wurden schon früh hervorgehoben, Charles Burney, der oft zitierte und erfahrene Reisende in Sachen Musik, lobte sie 1772 als herausragende Klavierspielerin, Sängerin und Komponistin.

Zum Zeitpunkt der Komposition der **Quarta Messa**, ihrer vierten Messe also, ist Martines 21 Jahre alt, drei breit angelegte Messen sind also unserem Stück vorausgegangen, die erste vollendete sie mit 16 Jahren. Im Stil einer „Missa solemnis“, einer feierlichen Messe, sind nicht nur Streicher, sondern auch Oboen und Trompeten besetzt, allerdings keine Pauken. Das dreiteilige Kyrie-Christe-Kyrie vertont Martines in vollkommen verschiedenen Satzbildern: großartig sind die Wechsel zwischen repräsentativem Gestus (Kyrie I, 4) Gloria und subtiler Innerlichkeit disponiert (Kyrie II, Miserere in Nr. 5, Qui tollis). Besonders in der Fuge des Kyrie II gelingt Martines eine geniale Verquickung von lyrisch-persönlichem Ausdruck und dringlicher, insistierender Kraft in der Formulierung der Bitte: „Herr, erbarme dich“. Halbtonweise absteigende Spitzentöne im Thema sowie starke Ausdünnung des Satzes stehen harmonisch wie melodisch intensiven Verdichtungen gegenüber, in einer großangelegten Coda mündend. Die teils ohne harmonisch definierende Terztöne endenden Schlüsse (Dur/moll) erinnern an Mozart, gerade auch in Analogie der Grundtonart d-moll. (Requiem, Kyrie KV 90, Offertorium KV 222). Nur sind Martines' Partituren deutlich älter!

Sie hat mit Mozart nachweislich vierhändig Klavier gespielt, wer weiß, möglicherweise hat seine Klanggestaltung bestimmter Schlüsse auch etwas mit unserer Komponistin zu tun.

Prof. Hildebrand Haake

Marianna Martines, Quarta Messa

1) Kyrie eleison

2) Christe eleison

3) Kyrie eleison

4) Gloria in excelsis Deo
et in terra pax hominibus bonae voluntatis.
Laudamus te, benedicimus te,
adoramus te, glorificamus te.
Gratias agimus tibi propter magnam
Gloriam tuam. Domine Deus, rex coelestis,
Deus pater omnipotens, Domine fili
unigenite, Jesu Christe, Domine Deus
agnus Dei, filius Patris. Qui tollis peccata
mundi, miserere nobis.

5) Qui tollis peccata mundi, suscipe
deprecationem nostram. Qui sedes ad
dexteram Patris, miserere nobis.

6) Quoniam tu solus sanctus, tu solus
Dominus, tu solus Altissimus, Jesu Christe

7) cum Sancto Spiritu in Gloria Dei Patris,
Amen.

Herr, erbarme dich

Christe, erbarme dich

Herr, erbarme dich

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede
auf Erden den Menschen seines Wohl-
gefallens. Wir loben dich, wir benedeien
dich, wir beten dich an, wir verherrlichen
dich. Wir sagen dir Dank um deiner
großen Herrlichkeit willen. Herr Gott,
himmlischer König, allmächtiger Vater,
eingeborener Sohn Jesus Christus, Lamm
Gottes, Sohn des Vaters. Der du trägst die
Sünde der Welt, erbarme dich unser.

Der du trägst die Sünde der Welt,
erhöre unser Gebet. Der du sitzt zur
Rechten des Vaters, erbarme dich unser.

Denn du allein bist heilig, du allein bist
der Herr, der Allerhöchste, Jesus Christus
mit dem heiligen Geist in der Herrlichkeit
Gottes, des Vaters. Amen.

Barbara Strozzi (1619–1677) war eine der wenigen heute bekannten Komponistinnen der Barockzeit. Als Tochter des venezianischen Librettisten Giulio Strozzi lebte sie in einem von Kunst und Musik geprägten Haushalt, wo ihre musikalische Ausbildung u.a. von Claudio Monteverdi und Francesco Cavalli gefördert wurde. Sie komponierte und publizierte insgesamt 8 Sammlungen mit vorwiegend weltlichen kammermusikalischen Vokalwerken (Arien, Kantaten, Motetten, Madrigale), die sie häufig als Sopranistin, sich selbst auf dem Cembalo oder der Gambe begleitend, im Rahmen der Venezianischen Akademien vortrug.

Das heute erklingende Werk ist eine ihrer geistlichen Vertonungen aus der Sammlung *Sacri Musicali Affetti*, Op.5 (1655).

Das geistliche Konzert **O Maria** entfaltet in metaphorischer Sprache einen bewundernden Lobpreis der Mutter Maria. Marias Schönheit, ihre Sanftheit und Größe, ihre zeitlose, allumspannende Leuchtkraft, mit der sie die Herzen der Menschen berührt, stehen hier als Symbol für die Großartigkeit von Gottes Universum und seinen Bund mit den Menschen.

Die Musik entfaltet die vielfältigen Bilder des Textes in großer Lebendigkeit: Wir hören ariose melodische Bögen im Wechsel mit rezitativischen Abschnitten, mehrfache Takt- und Tempoveränderungen, sich lang aufspannende Haltetöne sowie affektgeladene, bewegliche Motive und virtuose Verzierungen.

Prof. Heidrun Luchterhandt

Barbara Strozzi, O Maria

O Maria, quam pulchra es,
quam suavis, quam decora.

Tegit terram sicut nebula,
lumen ortum indeficiens,
flamma ignis, Arca federis,
inter spinas ortum liliū,
tronum Sion in Altissimis
in columna nubis positum.

O Maria ...

Ante saecula creata
giram coeli circuevit sola,
profundum abissi penetravit.
Et in fluctibus maris ambulavit,
Omnium corda virtute calcavit,
Et in hereditate Domini morata est.

Tegit terram ...

O Maria ...

Alleluia.

O Maria, wie schön bist du,
wie sanft, wie anmutig.

Sie berührte die Erde wie eine Wolke,
ein aufgehendes, immerwährendes Licht,
eine feurige Flamme, die Arche des Bundes.
Eine Lilie, die unter Dornen hervorgegangen ist.
Der Thron Zions in der Höhe, in einer
Wolkensäule.

O Maria ...

Vor aller Zeit
umfuhr sie die Weiten des Himmels,
durchdrang die Tiefen des Abgrunds
und wandelte auf den Fluten des Meeres.
Kraftvoll betrat sie aller Herzen
und blieb im Erbe des Herrn.

Sie berührte die Erde ...

O Maria ...

Halleluja.

Über die Entstehungsgeschichte des Werkes **In exitu Israel de Agypto** von Marianna Martines ist wenig bekannt. Der Musikwissenschaftler Irving Godt vermutet, dass es erst nach dem Tod Martines' Lehrer Pietro Metastasio im Jahr 1782 entstanden ist. Der originale Titel lautet: „Salmo CXIII / In exitu Israel de Agypto / Traduzno in versi Toscani del Sig.r D. Saverio Mattei / Musica / Della Sig.ra Marianna Martines“. Damit handelt es sich um eine von vier Vertonungen Martines' von Psalmgedichten des Italienischen Literaten und Musikgelehrten Saverio Mattei (1742–1792). Dieser übertrug in seinem Buch „I libri della Bibbia tradotti dall'ebraico originale“ Psalmen und andere Bibelverse direkt aus dem Hebräischen in italienische Poesie. Psalm 113 entspricht der Zählung der Septuaginta und entspricht den Psalmen 114 und 115 der in Deutschland üblichen hebräischen Zählung.

Diese Psalmen sind Teil des Ägyptischen Hallel, einer Reihe von Psalmen, die den Auszug Israels aus der ägyptischen Sklaverei thematisieren und eine besondere Bedeutung in der jüdischen Tradition einnehmen. Eine Besonderheit besteht darin, dass der Text Matteis im toskanischen Dialekt geschrieben ist, in dem die Aussprache von Konsonanten je nach Kontext teils stark vom Standarditalienischen abweicht.

Das Werk besticht durch einen klaren Wort-Ton-Bezug, den Martines unter anderem durch dynamische Kontraste und den starken Einsatz von Chromatik erreicht. In kunstvollen Chorfugen beweist sie darüber hinaus großes kontrapunktisches Geschick. Auffällig ist das Fehlen von Solo-Arien. Die Solisten singen überwiegend nur kurze Phrasen allein, häufiger jedoch als Gruppe vom Duett bis zum Quartett mit dem Tutti des Chores im Wechsel. Wie auch in ihrem Werk „Quemadmodum desiderat cervus“ erzielt Martines eine besondere Klangfarbe im Orchester, indem sie in zwei Sätzen die Oboen durch Flöten ersetzt. Irving Godt sieht darin eine klangliche Darstellung der im Text beschriebenen himmlischen Sphären.

Christoph Willms

Marianna Martines, In exitu Israel de Agypto

I. Allegro

Allor che il giogo barbaro
Scosse Israello afflitto,
Ed i suoi figli uscirono
Dall'oppressore Egitto:

Mostrò quel dì l'Altissimo
Di sua potenza un segno,
Fondando nel suo popolo
Il santuario e 'l regno.

II. Andante

Lo vede appena, e timido
Sen fugge l'oceano:
E rimontò sollecito
Al fonte il bel Giordano.

Per gioia allor saltavano
I monti e le colline,
Come su i prati i saturi
Arieti e le agnelline.

Del mare io l'onde interrogo,
Perché v'apriste pronte?
E tu perché sollecito,
Giordan, tornasti al fonte?

Monti, perché tal giubilo,
Come saltanti arieti?
E, come agnelle tenere,
Colli, perché sì lieti?

Als das bedrängte Israel das barbarische
Joch abschüttelte und seine Kinder aus
der Unterdrückung durch Ägypten
auszogen:

An diesem Tag zeigte der Höchste ein
Zeichen seiner Macht, indem er das
Heiligtum und das Reich unter seinem
Volk gründete.

Kaum blickte er, da floh schüchtern das
Meer und der schöne Jordan wandte
sich prompt zurück zur Quelle.

Da sprangen vor Freude die Berge und
Hügel, wie auf den Wiesen die
gesättigten Widder und Lämmer.

Ich frage die Wellen des Meeres, warum
teiltet ihr euch so bereitwillig?
Und warum bist du, Jordan, zur Quelle
zurückgekehrt?

Berge, warum jubelt ihr wie springende
Widder?
Und warum seid ihr Hügel so fröhlich
wie zarte Lämmer?

III. Adagio

Da ignota voce e tacita
Sento ridirmi al core,
Trema la terra e palpita
Dinanzi al suo Signore:

Del suo diletto popolo
Dinanzi al Dio, ti piacque
Trar dalle rupi sterili
Chiare sorgenti d'acque.

Andante

Signor la tua non cambino
Pietade i falli nostri
Per te sol fallo, e a' barbari
La gloria tua si mostri:

Onde a insultar non venganmi
Gli empi con tanto orgoglio:
Questo tuo Dio dove abita?
Ove ha la reggia e il soglio?

Allegro

Ei regna sull' empireo
Il Nume onnipotente,
Quel che sol volle, e subito
Tutto formò dal niente.

Presso i stranieri popoli
Formansi i numi loro
Di propria mano gli uomini,
Tutti d'argento e d'oro.

Ich höre eine unbekannte und stille
Stimme, die mir in meinem Herzen
sagt, dass die Erde zittert und bebt vor
ihrem Herrn:

Vor seinem geliebten Volk in der
Gegenwart Gottes hat es dir gefallen,
aus kargen Felsen klare Wasserquellen
zu schöpfen.

Herr, mögen unsere Verfehlungen nicht
deine Gnade für uns ändern und lass
deine Herrlichkeit den Barbaren
offenbart werden,

damit die Gottlosen nicht kommen, um
mich mit solchem Stolz zu beleidigen:
Dieser euer Gott, wo wohnt er?
Wo hat er seinen Palast und seinen
Thron?

Er herrscht über die Himmel, der
allmächtige Gott, was immer er will,
entsteht sogleich aus dem Nichts.

Bei den fremden Völkern formen die
Menschen ihre Gottheiten mit eigener
Hand, ganz aus Silber und Gold.

IV. Tempo Giusto

Quindi è, che ciechi e mutoli
Sien poi cotesti numi,
Benché nel volto portino
Scolpiti e labbri e lumi.

Daher sind diese Gottheiten blind und
stumm, obwohl sie in ihren Gesichtern
gravierte Lippen und Augen tragen.

V. Allegretto

Orecchie e nari inutili
Han gl'insensati Dei:
Non odono, non sentono
I grati odor Sabei.

Nutzlose Ohren und Nasen haben diese
unsinnigen Götter: Weder hören sie
noch riechen sie die lieblichen
sabäischen Düfte.

Il tatto, il moto mancano
Al piede ed alla mano,
Un suono aspetterebbesi
Dalle lor fauci invano.

Weder haben sie Empfindung noch
Bewegung in ihren Händen und Füßen,
ein Geräusch würde man von ihren
Kiefern vergeblich erwarten.

No, che non son dissimili
Da questi numi stessi,
E chi le fa l'immagini,
E chi confida in essi.

Nein, denn jene sind diesen Gottheiten
selbst nicht unähnlich, die diese Bilder
machen und auf sie vertrauen.

Ecco (ne vuoi l'esempio?)

Hier, wünschen Sie ein Beispiel?

Tempo Giusto

In lui sperò Israele:
Ed Ei l'aita, Ei rendesi
Suo difensor fedele.

Israel hoffte auf ihn: Und er half ihm
und machte sich zu seinem treuen
Beschützer.

Ebbe in lui sol fiducia
D'Aronne la famiglia.
A custodirla ei provvido
Volge dal Ciel le ciglia.

Auf ihn allein vertraute die Familie
Aarons. Um sie zu schützen, wendete er
vorsorglich seine Augen vom Himmel.

VI. Allegro

V'ha quei che l'orme imprimono
Fra speme e fra timore?
Veglia per loro in guardia
Sollecito il Signore.

Egli di noi fu memore,
Ei con paterno zelo
A benedir noi miseri
Stese la man dal cielo.

Ed all' antiche ingiurie
Ei dato alfin perdono,
Di benedir compiacquesi
Il sacerdozio e 'l trono.

Che più sospiri e lagrime,
Se oggi è il perdon concesso
A tutti quei che il temono,
Ad ogni etade e sesso?

VII. Andante

Deh! così ognor propizio
Il nostro Dio si mostri
E a piena man le grazie
Versi sui figli nostri!

Le verserà: possibile
Tutto è a colui se vuole,
Che a un cenno il ciel fe nascere,
E la terrestre mole,

A lui che a sull' empireo
Stabile impero eterno,
Di questa terra agli uomini
Fidandone il governo.

Gibt es Menschen, die ihre Fußspuren
zwischen Hoffnung und Angst
hinterlassen? Der Herr möge über sie
wachen und sie behüten.

Er hat an uns gedacht und mit
väterlichem Eifer seine Hand vom
Himmel ausgestreckt, um uns Elende zu
segnen.

Und schließlich vergab er die alten
Verfehlungen und es gefiel ihm, das
Priesteramt und den Thron zu segnen.

Was gibt es da noch zu seufzen und zu
weinen, wenn heute allen, die ihn
fürchten, gleich welchen Alters und
Geschlechts, Vergebung zuteilwird?

Oh, wie wohlwollend ist unser Gott zu
allen Zeiten. Mit voller Hand gießt er
Gnade über unsere Kinder aus!

Er wird sie ausschütten: Alles ist ihm
möglich, wenn er will, der auf ein
Zeichen hin den Himmel und die
irdische Masse hervorgebracht hat,

dem, der im Himmel sein ewiges Reich
errichtet und den Menschen die
Herrschaft über die Erde anvertraut hat.

VIII. Adagio

In vita, o Dio, deh serbaci,
E canterem tutt' ora
Oggi e ne' dì che vengono
Fino all' estrema aurora.

Allegro

Che se la morte assaltaci,
Come potrem di poi
Nell' ombre e nel silenzio
Cantare i pregi tuoi?

Im Leben, o Gott, erhalte uns und wir
werden dir singen, heute und in den
kommenden Tagen bis zum letzten
Morgenrot.

Wenn der Tod uns angreift, wie sollen
wir dann im Schatten und in der Stille
dein Lob singen?

Übertragung ins Deutsche: Christoph Willms

Die nächste Gelegenheit, Studierende der Hochschule zu erleben:

Freitag, 23.02.2024, 17:00 Uhr
Klangfarben: Semesterabschlusskonzert
Aula der Hochschule, Parkstr. 6, 32049 Herford
Eintritt frei.

Aktuelle Informationen: www.hochschule-kirchenmusik.de

Möchten Sie über Konzerte der Hochschule direkt per E-Mail informiert werden?

Dann senden Sie eine Nachricht an: info@hochschule-kirchenmusik.de

**Wenn Sie die Arbeit der Hochschule unterstützen möchten,
freuen wir uns über Ihre Spende:**

Landeskirchenkasse
IBAN DE05 3506 0190 2000 0430 12
BIC GENODED1DKD
Verwendungszweck: 02821110 Spende

Eine Spendenquittung stellen wir gerne aus,
bitte geben Sie dazu im Verwendungszweck
Ihre Anschrift an.

Online spenden über
das Spendenportal der
KD-Bank:



Hochschule für Kirchenmusik Herford-Witten ▪ Parkstraße 6 ▪ 32049 Herford
T 05221 9914-50 ▪ E info@hochschule-kirchenmusik.de
[Ev. Pop-Akademie der Hochschule für Kirchenmusik: Ruhrstraße 48 ▪ 58452 Witten]

www.hochschule-kirchenmusik.de, www.ev-pop-hochschule.de

www.instagram.com/kirchenmusikstudieren
www.facebook.com/hochschulekirchenmusik
www.youtube.com/@hochschule-kirchenmusik